

Entlassung wegen "Nichtbefähigung"

Beitrag von „Meike.“ vom 10. September 2015 08:14

Wir haben ein modularisiertes System, in dem es 13 oder so Module gibt, von denen man über die Hälfte bestehen kann, ohne irgendetwas mit Schülern am Hut zu haben. Solche Medienmodule zum Beispiel, bei denen man - gänzlich schülerfrei - theoretischen Medieneinsatz plant: da besteht jeder, der Word aufrufen und ein tablet richtig rum halten kann.

Und es gibt immer wieder Kandidaten, die dann erst im Berufsanfang merken, dass da gar nix geht. Nicht selten beraten wir Menschen, die nach ein, zwei Jahren nach Berufsalternativen innerhalb des Bezirks suchen, "wo ich nicht mit Schülern umgehen muss" oder "weil ich das einfach nicht aushalte".

Und zum Fachwissen im Studium: tja.. Hierzulande gab es zu "meiner Zeit" 😊 noch eine *gnadenlose* Sprachprüfung in Englisch, Auf C2 Niveau mit allem pipapo, da sind pasenweise bis zu 50% durchgefallen. Die mussten sich dann für ein Auslandssemester verpflichten. Dann gab es irgendwann einen krassen Englischlehrermangel, und was passierte? Die Sprachprüfung wurde *komplett abgeschafft*. :O

Drei Jahre danach trudelten die ersten Referendare bei uns ein, deren Englisch meine Leistungskursschüler ...erheiterte, sagen wir es mal so. Frage einer Schülerin nach der Stunde mit der LiV "you can't not put all immigrants in one pot": "Frau Meikeee? Ist das eigentlich so, dass die Frau XY uns benoten darf, wenn sie das Examen besteht?"

Joah. Darf sie.

Sie hat bestanden. Begründung: die Sprachkompetenz wird durch das *erste* Examen abgeprüft. Es darf nur bis zu 10% in das zweite Examen einfließen.

So viel dazu.

Außerdem: Studium ist fast reine Theorie - und das lässt sich auch nicht ändern, weil der echte Druck (Massenstundenproduktion, Korrekturen, Notengebung und volle Verantwortung für Klassen oder Abiture sich einfach nicht von Praktikanten "ausprobieren" lässt, dazu geht es um zu viel) und das Referendariat ist, in mancher Hinsicht, auch noch ein geschützter Raum (reduzierte Kurszahl, Begleitung durch Mentoren/Fachleiter).

Die volle Packung kommt beim Berufsanfang. Und da eigentlich auch erst die Erkenntnis darüber, wie sehr man sich wirklich eignet.

Es gibt auch eine gewisse Hemmung, Menschen durchfallen zu lassen - die Examen mit schlechtestmöglichen Noten (knapp bestanden) sind da oft die Ausweichmöglichkeit. Je nach Schulform ist das kein Hinderungsgrund für eine Planstelle. Da ist es dann *schon* vorher einigen aufgefallen, dass das jetzt nicht unbedingt das zentral geeignete Tätigkeitsfeld für denjenigen ist, aber die - durchaus auch verständliche - Hemmung, jemandem den Berufszugang qua Nichtbestehen ganz abzuschneiden, ist groß. Man redet sich dann ein "der kann ich ja noch

entwickeln" und so fort. Im Ausnahmefall stimmt das ja auch. Und alle anderen Fälle werden dann die Kollegen, die ... na ihr wisst schon. Jedes größere Kollegium hat so einen (zwei, drei). Die schleppt man dann jahrzehntelang irgendwie mit und sie treiben alle an den Rand der nervlichen Belastbarkeit. Manchmal landen sie dann in Führungspositionen 😊